

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellsch.
Einrückungsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 132. — 1918.

Weilburg, Montag, den 10. Juni.

70. (78.) Jahrgang.

Zur Präsidentenwahl im Reichstag.

Bei der am Samstag vorgenommenen Wahl zum Präsidenten des Reichstags entfielen von 280 abgegebenen Stimmen 270 auf den Abgeordneten Fehrenbach (Ztr.) 1 Stimme war ungültig, 9 zersplittert. Fehrenbach nahm die Wahl an. Dr. Dove wurde mit 262, Scheidemann mit 194 und Dr. Baasche mit 187 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt. Wir zeigen die Gewählten nachstehend im Bilde:



Fehrenbach.



Scheidemann.



Dr. Baasche.



Dr. Dove.

Amtlicher Teil

Zgg. Nr. 3768. Frankfurt a. M., den 24. Mai 1918.

Verz.: Bedarf an Drainageröhren.

Wie das Kriegsamt mitteilt, ist der größte Teil der in Deutschland hergestellten Drainageröhren früher ins Ausland ausgeführt worden. Da der Wunsch besteht, die Ausfuhr von Drainageröhren wieder aufzunehmen, die Ausfuhr aber einer Genehmigungspflicht unterliegt, ist es für die maßgebenden Stellen zur Beurteilung der zur Ausfuhr zuzulassenden Menge erforderlich, über den Bedarf der heimischen Landwirtschaft unterrichtet zu sein. Der einzelne Landwirt wird bereits jetzt schon in der Lage sein, seinen Bedarf an Drainageröhren für die im kommenden Herbst und Winter vorzunehmenden Entwässerungsarbeiten festzustellen.

Die Landwirte sind deshalb aufzufordern ihren Bedarf an Drainageröhren spätestens bis zum 30. Juni bei einer ihnen bekannten Firma in Auftrag zu geben und der Kriegswirtschaftsstelle hiervon sofort unter Angabe der beauftragten Firma und Anzahl und Größenmaße der bestellten Röhren Kenntnis zu nehmen.

Da nur auf diesem Wege ein Überblick über den Gesamtbedarf der Landwirtschaft gewonnen werden kann, liegt es im eigenen Interesse der Landwirte die geforderte Meldung pünktlich und gewissenhaft zu erstatten und so zu verhindern, daß durch zuweitgehende Ausfuhrbewilligung die spätere Eindeckung der heimischen Landwirtschaft mit Drainageröhren in Frage gestellt wird.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

L. 4050.

Weilburg, den 4. Juni 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehendes wird veröffentlicht mit dem Hinweis den etwa von den Gemeinden und Privatpersonen bis zum Beginn der Frühjahrsarbeiten benötigten Bedarf an Drainageröhren spätestens bis zum 30. Juni 1918 bei einer bekannten Firma zu bestellen und diese Bestellung unter Angabe der Mengen und Größenklassen der Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) gleichzeitig zu melden.

Der königliche Landrat.

Verordnung

Aber die Preise für Heu aus der Ernte 1918.

Vom 24. Mai 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)/18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 368) wird verordnet:

§ 1.

1. Bei freihändigem Anlauf der nach §§ 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 aufzubringenden Heumengen darf der Preis für die Tonne nicht übersteigen:

- a. für Heu von Klearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . 180 Mk.,
- b. für Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Klearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . 160 „

Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 12 Mk. für die Tonne.

Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

2. Im Falle verspäteter Lieferung oder zwangsweise herbeigeführter Leistung ist der nach Nr. 1 zu berechnende Preis um 10 Mk. für die Tonne herabzusetzen.

Bei unverschuldeter Verspätung der Lieferung kann die von der Landeszentralbehörde bestimmte Behörde anordnen, daß von der Preisherabsetzung abzusehen ist.

3. Die in Nr. 1 und 2 bezeichneten Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden kann, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

§ 2.

Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten eine Vergütung von 12 Mark für die Tonne.

§ 3.

Beim Verkauft des nicht nach §§ 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 abzuliefernden Heues durch den Erzeuger dürfen die in § 1 Nr. 1 bestimmten Preise nicht überschritten werden.

Die Preise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden kann, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Die Landeszentralbehörden setzen die beim Umsatz durch den Handel zulässigen Höchstzuschläge fest.

§ 4.

Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 5.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 25. Mai 1918 in Kraft.

Berlin, den 24. Mai 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

J. B.: Dr. Müller.

Verordnung

betreffend Ausfuhrverbot für Heu aus der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. Sept. 1916 R. G. Bl. S. 607 und der Bekanntmachung zur Ergänzung dieser Verordnung vom 4. Nov. 1915 R. G. Bl. S. 728 wird für den Oberlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Ausfuhr von Heu (Klee- oder Wiesenheu) aus der Ernte 1918 aus dem Kreise Oberlahn ist nur auf Grund besonders erteilter schriftlicher Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses zulässig.

§ 2.

Den Anträgen auf Genehmigung zur Ausfuhr ist ein Nachweis darüber beizubringen, wer der Käufer des Heues ist, für wen das Heu bestimmt ist, daß das Heu dringend notwendig ist, um die Viehbestände des Käufers durchzuhalten und daß der Höchstpreis nicht überschritten wird.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden

mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Weilburg, den 4. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Oberlahnkreises.

Die Magistrate der Städte und Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich die Verordnung in ihren Gemeinden sofort ortsüblich bekannt zu machen und ihre Handhabung im Interesse der Sicherstellung der Heereslieferung, die voraussichtlich noch höher sein wird, als die vorjährige, genau zu überwachen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. B. 4363.

Weilburg, den 31. Mai 1918.

An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Eierablieferung.

Trotz meiner dringenden Verfügungen vom 12. und 30. April B. 2586 und B. 3286 und der Kreisblattbekanntmachung vom 4. ds. Mts., Kreisblatt Nr. 105 hat die Eierablieferung in einer Anzahl Gemeinden bei weitem noch nicht die Höhe erreicht, welche der Lieferpflicht und der vielfach jetzt besten Vegetabilität der Pächter entspricht. Die nach der Eierverordnung vom 22. März cr. Kreisblatt Nr. 72, im Interesse der Allgemeinheit und unseres wirtschaftlichen Durchhaltens nach Vorchrift der gesetzlichen Bestimmungen, auf die Gemeinden umgelegten Eierablieferungen müssen aber unbedingt erfüllt werden.

Anschließend hat eine Nachricht der Tagespresse Verwirrung gestiftet, daß eine Pflicht zur Eierablieferung nicht bestehe und daß Zwangsmassnahmen unzulässig seien. Diese Nachricht ist falsch. Die Tagespresse hat selbst inzwischen die Nachricht widerrufen. Ebenso geht die Annahme fehl, daß von jedem Pächter nur höchstens 25 Eier abgeliefert zu werden brauchen. Der Magistrat bzw. Gemeindevorstand kann und muß nach § 4 letzter Absatz der Kreisverordnung diese Mindestmenge erhöhen, wenn dies erforderlich ist, um die Mindestpflichtmenge der Gemeinde abzuliefern.

Gemeinden und Pächterhalter, die noch fernerhin rückständig bleiben, haben fortan ohne weiteres scharfe Zwangsmassnahmen und entsprechende Geldstrafe zu erwarten.

Der Monats- und Einmachszucker muß Gemeinden und Pächterhaltern verweigert werden, die der Eierablieferungspflicht nicht genügt haben.

Für die Durchführung der Eierablieferungen bleiben die Gemeindebehörden persönlich verantwortlich; ich vertraue, daß es ihrer energischen Einwirkung auf die Pächterhalter gelingen wird, die Lieferpflicht der Gemeinde gegenüber der Allgemeinheit zu erfüllen, um unliebsame Massregeln gegen ihre Gemeinde dadurch zu verhindern.

Ich ersuche um entsprechende ortsübliche Bekanntmachung.

Der Landrat

und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. R. 690.

Weilburg, den 8. Juni 1918.

Diesenigen Herren Gemeindevorständen des Kreises, welche auf meine Verfügung vom 6. v. Mts. R. 511 — Kreisblatt Nr. 107 — mit Vorlage ihres Jahresabschlusses pro 1917/18 immer noch im Rückstande sind, werden an baldige Einfindung desselben nochmals erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Aufruf.

Zwecks Durchführung der reiflosen Kontrolle aller im wehrfähigen Alter stehenden Personen haben sich

- 1) die zu Zuchthausstrafe Verurteilten,
- 2) die durch Strafkenntnis aus dem Heere oder der Marine Entferteten und
- 3) die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit Bestraften

welche im Frieden gedient haben, sofort unter Vorlage der Militärpapiere zwecks Aufnahme in die Stammtafel beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden.

Wer vorstehendem Aufruf nicht Folge leistet, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Wegen der ungedienten Mannschaften ergeht besonderer Aufruf durch das Landratsamt.

Limburg a/L., den 3. Mai 1918.

Rgl. Bezirks-Kommando,

Heinrichsen,

Oberstleutnant i. R. u. Bezirks-Kommandeur.

Nichtamtlicher Teil Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1918.

(H. L. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig ausbleibender Artillerielampf und Erkundungsgefechte.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und zur Wiedernahme der verlorenen Linien. An der Aisne brachten sie ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterten unter schwersten Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die U-Boote in Amerika.

Paris erschreckt.

Die Nachricht über die Tätigkeit der deutschen Tauchboote an der amerikanischen Küste hat die Stimmung in Paris außerordentlich herabgedrückt, um so mehr, als in der letzten Kammerrede Clemenceaus das Eintreffen der amerikanischen Armee für die Fortsetzung des Krieges als unerlässlich hervorgehoben wurde, und der französische Oberkommissar in den Vereinigten Staaten, Lardieu, die Verdreifachung der amerikanischen Truppen in Europa vor Jahresende versprochen hatte. Allgemein begibt man die Befürchtung, daß durch eine Ausdehnung des U-Bootkrieges in den amerikanischen Gewässern die bisherigen Truppentransporte gestört werden.

Was das bedeutet, kann nur beurteilen, wer die Wirkung der deutschen Erfolge seit März kennt. Die französischen Reserven sind vernichtet. Gängend überlegen die Entente Führer, wo wohl der nächste Angriff Hindenburgs erfolgen wird und wie man ihm begegnen kann. Im deutschen Angriff ist offenbar wieder eine Pause eingetreten. Das ist notwendig für die Vorbereitung des nächsten Angriffs. In diesem Augenblick trifft die Störung des amerikanischen Anmarsches die Entente überaus unangenehm.

Nach einer Neutermeldung aus Indianapolis erklärte der Marineminister Daniels in einer Ansprache an die Kadetten der Marine-Akademie: Dadurch, daß Deutschland den Krieg bis an die Tür der Vereinigten Staaten trägt, jagt es dem amerikanischen Volke keine Angst ein, sondern facht das Feuer unserer Leidenschaft nur noch mehr an. Die Bemühungen des Feindes werden diesem teuer zu stehen kommen.

In Deutschland lacht man über solche Reden und freut sich der ersten Einwirkungen der U-Bootenjagd auf die Stimmung in Frankreich.

U-Boote an der Küste Westafrikas. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote im Sperrgebiet um die Azoren und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum rund 21 000 Br.-Reg.-Tz. vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santa Isabel“ von 2023 Tz. und der englische, als U-Bootfalle dienende Hilfskreuzer „Dromedary“ von 3314 Tz., der mit einem 12-Zentimeter- und zwei 10,5-Zentimeter-Geschützen bewaffnet war. Ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Enrichetta“ von 5011 Tz., der italienische Segler „Alessandra“ von 2432 Tonnen und der französische Segler „Michelet“ von 2436 Tonnen. Der japanische Dampfer „Kawachi Maru“ von 5749 Tz. wurde vor Freetown schwer beschädigt.

Außerdem wurde die französische F.-L.-Station und ein kleines libanesisches Kriegsschiff in Montrovia durch Artillerie zerstört.

Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kohlen.

Englische Minen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich bei diesem Unglück um englische Minen handelt. Die letzten Meldungen aus dem Kattegat, wo englische verantriebene Minen neu

festgestellt wurden, beweisen, daß die Engländer in letzter Zeit wieder die Versenkung des Meeres mit Minen betrieben haben. Im vorliegenden Falle wird es sich um eine treibende Mine gehandelt haben. Es mag darauf verwiesen werden, daß von 4476 Minen, die seit dem Kriegsausbruch an der holländischen Küste angetrieben wurden, 3609 als englische und nur 328 als deutsche von Holland festgestellt wurden. Die Zahlen sprechen.

Mit der „Königin Regentes“ verliert die holländische Schiffsahrtsgesellschaft „Zeeland“ ihren vierten Dampfer. Die drei Hospitalsschiffe, von denen jetzt die Rede ist, waren sogenannte Zivill-Hospitalsschiffe. Sie waren nicht für den Kriegsbedarf eingerichtet, sondern für den Transport von Austauschgefangenen zwischen England und Deutschland.

Die italienische Front lebhafter.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Im Südwesten gefolgte sich gestern den Geschüßkämpfen der letzten Tage wieder lebhaftere Infanterietätigkeit bei. An der unteren Piave, bei Quero und Mori und auf dem Tonale wurden italienische Abteilungen zurückerufen. — Auf dem Monte Scinucia verbesserten wir durch ein Sturmtruppenunternehmen unsere Stellungen. — Auf dem Monte Sissom wurde der Angriff eines Bataillons im Gegenstoß abgeschlagen. — Bei Asiago scheiterten zwei feindliche Vorstöße in unserem Feuer.

Der Chef des Generalstabes.

Wer ein Herz hat —

hat auch Geld für einen Beitrag zur

Ludendorff-Spende!

Den Kriegsbeschädigten zu helfen, aus unglücklichen Opfern des Krieges freudige und arbeitsfähige Männer zu machen, ist auch in Deine Hand gegeben.

Du sollst ja nur Geld opfern —
sie haben für Dich Gesundheit und Leben aufs Spiel gesetzt!

Die Gesamtverluste des Feindes

berechnet ein Kriegsberichterstatter in der „Frankf. Ztg.“ für die Schlacht zwischen Rohon und Reims wie folgt: Bis zum 2. Juni, abends, wurden in unseren Gefangenenlagern gezählt: 1299 Offiziere, 48 752 Mann. Erfahrungsgemäß erhöhen sich diese Zahlen wesentlich durch verstreute Transporte, die bei den langen Anmarschwegen von der Front nach rückwärts erst nach einiger Zeit statistisch erfasst werden. Außerdem haben die letzten Kämpfe zahlreiche weitere Gefangene eingebracht. Mit der gebotenen Vorsicht möchte ich die Summe der englisch-französischen Menschenverluste für die acht Kampftage auf 120 000 Mann schätzen. Das ist eine recht stattliche Armee. Rechnen wir hinzu, daß die Front an der Einbruchsstelle sich um mehr als das Doppelte erweitert hat, daß zur Befestigung und Verteidigung dieser gefährdeten Kampffront mindestens dreimal soviel Kräfte vonnöten sind, als vor dem Angriff, so beantwortet sich die Frage nach dem Menschenaufwand der Feinde von selbst.

Rückkehr der verschleppten Ostpreußen.

Die Rückkehr der verschleppten Ostpreußen von den Russen aus Ostpreußen verschleppten Zivilbewohner lebt neuerdings lebhaft ein. Eine erhebliche Zahl von Personen ist in einzelne Kreise schon zurückgekehrt. Im ganzen wurden 13 200 aus Ostpreußen verschleppte Männer, Frauen und Kinder in den Listen der Hilfe für Kriegsgefangene geführt. Am schwersten getroffen waren die Kreise Ragnit mit 2442, Tilsit mit 2060, Johannisburg mit 1465, Lyda mit 1164, Bilsdallen mit 1941, Dieklo mit 843 Verschleppten. Auch die Kreise Stallupönen, Memel, Goldap, Angerburg, Löben, Darkehmen, Gumbinnen, Insterburg, Labiau, Reidenburg, Ortelsburg, Rastenburg, Sensburg und Böhmen wiesen eine größere Zahl von Verschleppten auf. Leider wird so mancher von ihnen, der unterwegs der

grausamen Behandlung des Feindes erlegen ist, die Heimat nicht wiedersehen. Unter den Kindern sind die Opfer nach den bisher vorliegenden Nachrichten besonders zahlreich.

Der künftige Völkerverbund.

Im Schweizer Nationalrat gab Bundesrat Calonder als Vorsitzender über die Frage des Völkerverbundes Erklärungen ab. Der Bundesrat hat bereits eine Kommission eingesetzt, um die Frage theoretisch zu prüfen. Ein solches Studium müsse der Schweiz natürlich freistehen und beruhe ihre Neutralität nicht. Vor dem Krieg habe die große Idee der Friedenssicherung ein kleines Geschlecht gefunden, man lehnte den Gedanken eines Völkerverbundes ab, weil man die Souveränität in Gefahr zu sehen glaubte. Heute seien aber die Völker weit mehr in Abhängigkeit verstrickt, und Europa liege darnieder. Der Gedanke des Völkerverbundes werde nicht mehr zur Ruhe kommen, und die Zeit scheine nicht fern zu sein, wo ein entscheidender Schritt getan werden müsse. Die Nachpolitik sei für die neutralen Staaten eine ständige Gefahr; nur eine internationale Institution gebe eine Sicherheit. Es handle sich aber nicht nur um die eigenen Interessen, sondern um ein großes Menschheitsideal, dem die Schweiz mit Hingabe dienen wolle, wenn ihre nationale Eigenart und Unabhängigkeit dabei gewahrt werden könne. Entscheidend sei es, in welchem Geiste man das Problem anfasse. An Stelle des Nachgedankens müsse die Rechtsidee treten und fest wurzeln. — Bundesrat Decoppet erklärte, die Schweiz würde es begrüßen, wenn sie beim Abschluß des Krieges abstimmen könne.

Grüne Insel



Deutscher Reichstag

Sitzung vom 7. Juni.

Kleine Anfragen.

Abg. Graf Westarp fragt nach der Betätigung des Abg. Erzberger für das Auswärtige Amt.

Ministerialdirektor von Braun: Der Abg. Erzberger war nicht mit politischen Aufträgen des Auswärtigen Amtes im Ausland. In Wien erledigte er eine die katholische Kirche betreffende Angelegenheit, die auch das Reich interessiert (den Wiederaufbau der bulgarischen Kirche in Rom). Im übrigen erwarte er sich bemerkenswerte Verdienste um die Ausgestaltung des Presse- und Nachrichtenwesens, jedoch gibt er diese Tätigkeit als bald auf.

Abg. Rudloff (Ztr.) erbittet Auskunft, weshalb in Köln der letzte Bürgerangriff zu spät gemeldet sei und ob nichts gegen solche Angriffe auf Städte weit hinter der Front geschehen könne.

General von Briesberg: Im Bestreben, nicht zu früh zu alarmieren, ist in Köln der rechte Augenblick verabsäumt worden. Die Schutzmaßnahmen wurden verbessert. Unsere Bemühungen zum Schutz der Städte weit hinter der Front hatten keinen Erfolg.

Es folgt die erste Lesung der

Änderung des Schutzhaftgesetzes.

Fortan sollen für alle Freiheitsbeschränkungen, die auf Grund des Kriegszustandes verhängt werden, die Vorschriften des Schutzhaftgesetzes maßgebend sein. Bei unschuldig erlittener Schutzhaft soll Entschädigung gewährt werden.

hat sein. Also Gott befohlen! Laßt Eure Glieder nicht zu heiß werden auf der Warenaut, die Euch unsere gute Komtesse so bequem hinlegt. Wenn der Herr zurückkommt, gibts wohl ein lustiges Leben.

„Glückliche Heimkehr, Stephan“, rief es ihm einstimmig entgegen. „Hab“ auf den Grafen acht, daß nicht etwa die böse Gnädige statt seiner hier wieder einzieht.“

„Damit hat's gute Wege“, sagte Stephan sorglos, indem er sich in den Wagen schwang. „Der haben wie einen Strich durch die Rechnung gemacht; als junge Witwe regiert sie hier nicht, darauf verlaßt euch, und sollte sie dennoch in späteren Jahren hier nochmals Herrin sein, was Gott verhüten möge, so hat sie hoffentlich ihren tollsten Liebesmüt verlernt und ist hübsch ruhig geworden in den mageren Jahren. Und nun laßt euch zu, Fritz“, bedeutete er den Kutscher, indem er den wunderbar zurückbleibenden Kollegen einen frohen Abschiedsgruß zuwinkte.

Inzwischen sagte der Majoratsherr im Schloß der Schwester ein bewegtes Lebenswort. Sie hing so festlich weinend an seinem Hals, als gälte es eine Trennung für das Leben, so daß Ralf meinte: „Wenn es dir so schwer wird, mich ziehen zu lassen, so gebe ich im letzten Augenblick die Reize auf, Ulrike, und ich bleibe bei dir.“

„Nein, mein Ralf, ich will verständig sein“, wehrte sie erschrocken, vergib meinen Egoismus und lehre gesund und herzengroß zu mir zurück. Willst du auch zuweilen an den Herzenswunsch unseres Vaters denken?“ fügte sie leise in zögernder Bitte mit einem Blick auf Hedwig hinzu, die auf der anderen Seite des Salons neben Lorens plaudernd saß. „Rehre mit dem Entschluß heim, sie zum Herrin von Rhoda zu machen, Ralf, — keiner würde ich lieber als ihr.“

„Gib mir Zeit, Ulrike“, antwortete dieser sanft. „Ralf, sagst mein Herz nichts als die Trauer um Beatrice, doch ich verspreche dir, nicht in schlauer Energielosigkeit mein Leben zu verträumen. Beatrice selbst hielt ernstlich meine Pflichten vor, sie wünschte nichts mehr.“

Um des Namens willen.

Roman von A. Drexler

(Nachdruck verboten.)

„Aber zu einem Sehnachtswort nach eigenem Glück, Ulrike“, bat er leise, der Nacht des Augenblicks nachgebend, und ihrer Beiseit für den Moment mehr trauend als seiner Besonnenheit.

Sie zog die schlanken Finger nicht zurück, die er in übermächtigem Drange warm ergriffen, sie legte auch die andere Hand in seine treue Rechte; aber ruhigen klaren Blickes sah sie zu ihm auf, als sie dann in ernster Ergebung sagte: „Nein, Ewald, solches Sehen ist in mir verstimmt. Kein Mann soll je wieder sich und mich täuschen dürfen. Sie vor allem möchte ich nicht solchen Jermahn bereuen sehen. Doch für den Bruder, den Freund, schlägt mein Herz gleich warm immerdar. Wir werden einander nicht wieder verlieren, denn wir haben uns im Geist gefunden, nicht wahr, Ewald?“

Beschämt, in wehmütiger Dankbarkeit neigte er sich über ihre Hände. Wie hatte er in einer Sekunde vergessen können, was er doch schon Jahre gewußt, daß ein Mädchen, so stolz und stark wie sie, sich nur einmal dem Blick und Schmerz der Liebe beugen könne.

„Freunde für das Leben, Ulrike“, antwortete er dann in fester Sicherheit und fargte die soeben vernichtete Hoffnung gefaßt in den dunklen Grund der Unmöglichkeit.

XXIII.

Vor der Freitreppe des Schlosses standen die Kesswagen mit ungeduldig scharrendem Gespinn bereit. Die eleganten Gepäcksstücke wurden soeben sorglich ausgeladen, und nun trat der Kammerdiener des Majoratsherrn, welcher bestimmt war, diesen zu begleiten, heran, musterte mit kundigem Blick die Effekten und schüttelte darauf, Abschied nehmend, den Kameraden die Hände.

Staatssekretär Wallraf: Die Vorlage will die Rechtsprechung verbessern, soweit diese dem Schutzgesetz zu enge Grenzen gezogen hat. Die Entschädigungen sollen bis 1915 rückwirkend sein.

Abg. Wendel (Soz.): Die Vorlage enttäuscht, da sie die Forderung des Reichstags, daß alle aus ihrer Heimat ausgewiesenen Elsaß-Lothringer zurückgelassen werden sollen, nicht entspricht. Vor dem Kriege hätten vier Fünftel der Elsaß-Lothringer sich für Deutschland erklärt, wenn es jetzt wahrscheinlich anders ist, liegt die Schuld an den verfehlten Maßnahmen der Militärdiktatur.

Staatssekretär Wallraf: Diese Auslassung ist sehr bedenklich. Es dient nicht der freizeitlichen Ausgestaltung der Verwaltung des Landes.

Abg. Waldflein (Sp.): Es ist Tatsache, daß sich die gut deutsche Stimmung im Reichslande verschlechtert hat. General von Wriesberg: Wir sind weitgehend entgegengekommen. Viele Elsaß-Lothringer sind zurückgekehrt. Nur 2 Personen werden auf Grund des Kriegsnotrechts festgehalten.

Abg. Kieffer (natlib.): Es sind zweifellos in Elsaß-Lothringen starke Fehler gemacht worden. Eine Erweiterung der Vorlagen ist ernst zu erwägen.

Abg. Gröber (Ztr.): Die dauernde Ausweisung von Elsaß-Lothringern geht sicher über die Kriegsnotwendigkeiten hinaus.

Das Schutzgesetz wurde schließlich an die zuständige Kommission verwiesen.

Preussisches Abgeordnetenhaus

Das Preussische Abgeordnetenhaus unterbreitete der Regierung am Freitag bei der Beratung des Kultusetats eine Reihe von Wünschen für die Ausgestaltung der Hochschulen.

1,2 Milliarden Besitzsteuern.

Einigung der Reichsregierung und des Reichstags auf eine Sondersteuer vom Vermögen und von der Einkommensvermehrung im Kriege.

Die Finanzminister der Einzelstaaten werden am Sonntag in Berlin zusammentreffen, um endgültig Stellung zu neuen Besitzsteuervorschlägen des Reichstags zu nehmen. Man glaubt auf Grund der erfolgten Vorbesprechungen bestimmt damit rechnen zu dürfen, daß sie ihre Zustimmung nicht verweigern werden.

Die Grundlage des Kompromisses ist eine neue Kriegsgewinnsteuer, die Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres erhoben werden soll.

a) durch Besteuerung der Einkommensvermehrung gegenüber dem Friedensstande nach den Sätzen des Krieges Gröber und Genossen. Aus dieser Quelle wird ein Aufkommen von 800 Millionen Mark erwartet.

b) durch Besteuerung des Vermögens, beginnend bei 50 000 Mark mit 1 Promille und steigend bis auf 5 Promille bei einer Million Vermögen. Das Erträgnis dürfte hier 4—500 Millionen Mark sein.

Der Reichstag verzichtet auf die Heranziehung der Einkommen als solchen, gegen die die bundesstaatlichen Finanzminister Widerspruch erhoben haben. Begründet wird der Verzicht damit, daß sein Hauptziel erreicht wird: aus Steuern, die ausschließlich die Besitzenden treffen, eine Summe von 1,2 Milliarden für den Reichsbedarf zu sichern. Der Verzicht auf die Einkommensbesteuerung selbst hat aber eine stärkere Heranziehung der Vermögen zur Folge haben müssen, die das Einkommen aus dieser Quelle recht erheblich trifft. Wer 1 Million Mark Vermögen hat, wird davon 5 Prozent Steuern zu zahlen haben, das sind 10 Prozent seines aus diesem Vermögen fließenden Einkommens (die Verzinsung des Vermögens mit 5 Prozent angenommen = 50 000 Mark).

Weiter enthält das Kompromiß die Forderung, daß der Reichsfinanzhof bald in Funktion tritt. Es ist das der von Ausschuss verlangte Steuergerichtshof, dem die Entscheidung von aus den Reichssteuern kommenden Differenzen übertragen werden soll.

Endlich sollen die Befugnisse der Reichskommissare für Zölle und indirekte Steuern erheblich erweitert werden, namentlich sollen sie die Veranlagung selbst nachprüfen.

als daß ich, für andere lebend und sorgend, glücklich würde. Nur jetzt vermag ich es noch nicht, ich muß erst überwinden lernen."

"Gott helfe dir dazu," murmelte Ulrike inbrünstig. Noch einmal schloß sie den Bruder in die Arme, dann schritt sie mit ihm auf Hedwig zu.

Diese wurde sehr blaß, als Ralf sich nun Abschied nehmend zu ihr wandte. "Suchen Sie keine unnütze Gefahr, Graf Rhoda," sagte sie ernst, während ihre feuchtschimmernden, blauen Augen eindringlich zu ihm aufstiegen. "Sie sind Ulrikes letztes Glück und die Hoffnung Ihrer Untergebenen."

Sonderbar bewegt blickte er in das holde, besessene Antlitz, dessen leidvolle Blässe ihn tief ergriff.

Er küßte die kalte, kleine Mädchenhand, die zitternd in seiner Rechten lag, und bat leise: "Bewahren Sie mir ein nachsichtiges Gedenken, Fräulein von Sennwitz."

"Immer, Graf Ralf, ich werde Sie nie vergessen," murmelte sie, und die Farbe des Lebens kehrte jäh in ihr blaßes, blaßes Gesicht zurück.

Daß sie ihn hätte festhalten können in diesem Moment, die kleine, bebende Hand, daß er ein Wort gefunden hätte auf diese wahre Versicherung eines reinen Herzens! Wohl schaute er noch einmal zögernd in die blaue Tiefe der unschuldigen, klaren Augen, aber ein volltönendes Echo weckte jene offenen, feuchten Worte doch noch nicht in ihm — noch lag seine Seele im Banne der Toten. In stummem Dank neigte er sich ein zweites Mal über Hedwigs Hand, dann schritt er an Ulrikes Seite hinaus, von Hedwig und Lorenz gefolgt, um nun auch der in der Halle versammelten Dienerschaft ein Wort des Abschieds zu gönnen.

Sie alle sahen den jungen, gütigen Geleiter ungern scheiden, und als der Graf mit der herzlichen Ansprache unter sie trat: "Gebt wohl, Leute, wendet euch in meiner Abwesenheit vertrauensvoll mit euren Anliegen an Gräfin Ulrike, die auch eine gütige, gerechte Herrin sein

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 10. Juni 1918.

C Reichsleiterlager. Zur Aufbewahrung und Verteilung der von den Gemeindeverbänden für die Arbeiterkriegswichtigen Betriebe gesammelten getragenen Männeranzüge sollen in den Bezirken einer oder mehrerer Handelskammern Reichsleiterlager eingerichtet werden. Deren Verwaltung soll nach Möglichkeit Genossenschaften übertragen werden. Als Genossen sind zugelassen alle eingetragenen Kaufleute, die vor dem 1. August 1914 den Waren-Kleinhandel betrieben haben. Denjenigen Warenhändlern, denen an genaueren Mitteilungen über die Beteiligung an der Genossenschaft gelegen ist, wird empfohlen, sich an die Handelskammer zu Limburg (Lahn) zu wenden.

† Todesfall. Im Alter von 61 Jahren starb nach langem schwerem Leiden in seinem Wirkungskreis Hersfeld der königliche Forstmeister, Herr Karl Schulz, früher Vorkirch der Kgl. Oberförsterei Windhof dahier. Der frühe Tod des bewährten und beliebten Forstmannes begegnet auch in unserer Stadt wärmster Teilnahme.

sp. Von der Synode. (II.) Dem Jahresbericht des Vorsitzenden folgten die Berichte der verschiedenen Synodal-Kommissionen. a. Für die Pressefähigkeit konnte Pfr. Schmidt aus Allendorf feststellen, das er im abgelaufenen Synodaljahr 1. Juni 1917/18 in 76 Postsendungen den Weib. Tagesblättern 224 Artikel der evang. Presseverbände (entweder durch die Zeitung ep, epd) z. B. gestellt habe, von denen ein Drittel auch zum Abdruck gekommen sind. b. Von der Freude über eine überraschende Gebeiligkeit getragen, ja ordentlich hochgehoben war der Bericht des Pfarrers Kurz in Essershausen für den Gustav-Adolf-Verein. Die Gesamteinnahme des Zentralvereins betrug im letzten Jahr über 2 Millionen, die unseres Zweigvereins Weilburg über 1633 Mk., das sind 400 Mk. mehr als im Vorjahr. Darin liegt ohne Zweifel ein Ausdruck evang. Dankbarkeit im Reformations-Jubiläumsjahr 1917. Im Blick auf die Nöte der Diaspora und namentlich angesichts der noch in Trümmern liegenden evang. Kirchen und Pfarrhäuser Ostpreußens werden die Gemeinden nicht müde werden und der edlen Sache evang. Bruderliebe die bisherige Treue halten, auch wenn 1918 noch einmal kein besonderes Gustav-Adolfsfest abgehalten werden kann. — Den Bericht über den Evang. Bund gab Pfr. Radecke von Selters, der auch eine Steigerung der Gaben auf fast 200 Mark (ohne Weilburg) und Reformationsjubiläum-Stiftungen aus Kirchenländen im ganzen 125 Mk. (mit Weilburg) melden konnte. c. Ebenfalls von Pfarrer Radecke geliefert wurde der Bericht über die Mission. Erinnert wurde an die schwierige Lage der deutschen Heidenmission durch Englands Gewaltmaßnahmen. Am meisten leidet die Baseler Gesellschaft, am wenigsten die Barmer. Aber nicht England ist Herr der Welt, sondern der, der gesagt hat: "Geht hin in alle Welt!" Den Gehorsam gegen diesen Missionsbefehl werden wir Deutschen uns nicht nehmen lassen. — Eingewiesen wurde auch auf das am Standpunkt der Judenmission als besonders bemerkenswerte Zeichen der Zeit: den anschwellenden "Zionismus", diese politisch-religiöse Bestrebung einer Rückwanderung nach Palästina zur Begründung eines jüdischen Staates. — Erfreulich sind diesmal die Missionsgaben auch für unser Defanat: nahezu 1000 Mk. Dabei 60 Mk. Stiftungen anlässlich 1917. Liegt darin nicht ein Wink, daß man's auch mit einem Missionsfest wagen dürfte? Jedenfalls lud Pfr. Radecke im Namen seines Kirchenvorstandes zu einem solchen nach Selters, und wir hoffen, daß viele dieser Aufforderung f. St. dankbar folgen werden.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 10. Juni 1918.

*** Kampf dem Kohlweissling!** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß gerade jetzt die Flugzeit des Kohlweisslings eingelegt hat. Zu Millionen legen diese weißgelben Schmetterlinge ihre Eier. Wer seinen Garten und Feldgewächse lieb hat, der sollte sich davon machen, diese Schädlinge zu fangen. Besonders wäre das Sache der Jugend,

wird, und bringt mir bei meiner Heimkehr ein aufrichtiges Willkommen, wie auch ich jeden treuen Diener meines Hauses stets schätzen werde," wurde manches Auge feucht.

Der harrende Wagen führte den Majorats Herrn und den ihn bis zur Residenz begleitenden Freund davon.

Feuchten Augen blickten die Damen ihm nach, so lange sie seine Spur verfolgen konnten. Endlich sagte Ulrike tröstend, ihren Arm um die Freundin legend, die in bleicher Kraftlosigkeit sich gegen die Rampe der Terrasse lehnte: "Mut, mein Liebling, Ralf kehrt wieder, dir zum Glück und mir zur Freude."

Ein Räuschen flog mit heiserem Schrei aus einem nahen Tannenblätk auf. Hedwig erschauerte, ihr Blick wurde geisterhaft starr, und sie ächzte: "Hörst du den Totenvogel. — Ralf kehrt uns nie zurück!"

XXIV.

Der Majorats Herr hätte seinen weltumfassenden Besitz nicht in gewissenhafter Obhut legen können, als seine Schwester sie übte. Der verantwortungsvollen Posten, den sie mit der ihr eigenen Energie und Umsicht vertrat, wurde zugleich eine segensreiche Tätigkeit für sie, die ihren Tagen einen schönen Inhalt gab und sie immer mehr mit dem Leben versöhnte durch die heilende Kraft der Arbeit.

Fortsetzung folgt.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

allein man muß sie hierzu anregen. Darum sollen Prämien ausgesetzt werden, und zwar schnellstens! Der Nahrungsmittelversorgung wird dadurch ein guter Dienst getan.

+ Billigere Ferkel in Sicht! Wie die „Allgemeine Viehhandelszeitung“ berichtet, rechnet man mit einem großen Preisrückgang der Ferkelpreise in kürzester Zeit. Falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, wäre sie im allgemeinen Interesse nur zu begrüßen.

*** Falsches Gerücht.** Es geht vielerorts das Gerücht und findet auch teilweise Glauben, daß das Aufziehen von Schweinen sich nicht lohne, da doch später alle Hauschlachtungen verboten und die Schweine von der Heeresverwaltung beschlagnahmt würden. Es handelt sich um ein Gerücht, das von anscheinend böswilliger Seite ausgestreut wird und das, wie wir von zuverlässiger Seite hören, durchaus unbegründet ist.

X Fleßbach. 8. Juni. Dem Mustetier Wilhelm Kunzler von hier, wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Es ist bereits der 3. Sohn des Landwirts Kunzler, der diese Auszeichnung erhielt.

Vermischte Nachrichten

Ungen. 7. Juni. Im Kreise ist das Gerücht verbreitet, daß beim Landratsamte verheimlichte Mengen Frucht von dem Requisitionskommando beschlagnahmt worden seien. Der Landrat von Bezold tritt jetzt diesem Gerücht entgegen, bezeichnet es als absolut haltlos und droht jedem Verbreiter desselben mit strafrechtlicher Verfolgung.

Rohlfen. 7. Juni. [Fliegerangriff.] Am Donnerstag morgen um 8 Uhr 24 Min. griffen etwa zehn feindliche Flieger die Stadt Rohlfen an. Es wurden 16 Bomben abgeworfen, die nur geringer Sachschaden verursachten. Zwei Militärpersonen wurden leicht verletzt. Infolge des wirksamen Inkrasitretens der Flugabwehr fielen keine Bomben in das Innere der Stadt.

Berlin. 8. Juni. Der Kaiser hat in einer Mitteilung dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge 500 000 Mark in Kriegsanleihscheinen als Beitrag zugehen lassen und ihn ersucht, über den Ausgang der Sache regelmäßig zu berichten.

Letzte Nachrichten

Großes Hauptquartier, 9. Juni 1918
(W. L. B. Amtlich.)

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Remmelgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nordwestlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne lebte die Geschützaktivität auf. Dertliche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich von Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß südlich von Cury brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut Angriffe versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Roumey seinen 26. Luftstiege.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Gesamtbeute im Westen.

Berlin. 9. Juni. Durch die Erfolge der siegreichen Armee des Deutschen Kronprinzen ist die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele Tausende von Maschinengewehren angewachsen. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät aller Art hat die Entente ungeheure Werte gelostet.

Amerikas größtes Schiff überfällig.

Das spurlose Verschwinden des amerikanischen Riesendampfers „Cyklop“ erregt, laut „Voss. Ztg.“, in amerikanischen Schiffahrtskreisen und an der New Yorker Börse ungeheures Aufsehen. Der „Cyklop“, der sich mit 400 Mann Besatzung und einer wertvollen Manganerzladung auf der Fahrt von Westindien nach New York befand, ist 20 000 Tonnen groß und das größte Frachtschiff der Handelsflotte. Man nimmt an, daß das Schiff den deutschen U-Booten, die in amerikanischen Gewässern aufgetaucht sind, zum Opfer fiel.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin. den 9. Juni, abends. (W. L. B. Amtlich.) Westlich der Aisne nahmen wir die Höhe von Gurn und die anschließenden feindlichen Linien.

Zur Ludendorff-Spende.

Ob du auch gibst mit vollen Händen,
Und ohne lang erst zu fragen,
Wie kannst du ganz durch deine Spenden
Die große Dankeschuld abtragen.
Nur lindern sollst du ihre Wunden,
Die sie im Kampf für dich erlitten,
Nur lindern, daß in Zukunft Stunden
Um milde Gaben Feldern bitten.

Briefkasten.

Grundstück. Siecht der Verkäufer eines Grundstücks dem Käufer eine bestimmte Größe des Grundstücks zu, so haftet er für die Größe wie für eine zugesicherte Eigenschaft.

Abonnentin hier. Empfehlenswerte Zimmerfärne sind das Frauenhaar und der Saumfarn, die in vielen Arten und Sorten immer leicht im Handel zu haben sind.

Jahresbericht

über die Tätigkeit des Ausschusses der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis vom 1. April 1917 bis 31. März 1918.

Im Bewußtsein, daß die Kriegsbeschädigten-Fürsorge zurzeit eine der bedeutendsten Aufgaben des deutschen Volkes ist, von deren guter Lösung viel gesunde Kraft abhängt für die Beteiligung am späteren Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens und der Herstellung der Zufriedenheit, des Frohsinns und der Arbeitsfreudigkeit Abertausender, die an Körper oder Gemüt zu Schaden gekommen sind, hat auch in dem vergangenen Jahre der Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis zu wirken gesucht.

85 neue Kriegsbeschädigte wurden uns im letzten Jahre überwiesen und zwar 3 Kaufleute, 32 Handwerker, 15 mit gewerblichem Berufe, 6 Bergleute, 18 Landwirte, und 2 mit freiem Beruf, sodaß die Zahl im Oberlahnkreis jetzt 345 beträgt.

Ihre Beschädigungen sind folgende: Ein Auge verloren 2, Ein Arm verloren 8, Armlähmung 12, Ein Bein verloren 5, Beinklähmung 11, Sonst verwundet 11, Kopfschuß 7, Nierenkrank 2, Lungenkrank 15, Sonst innerlich krank 12.

Ausschuss-Sitzungen fanden 3 statt. In der ersten Sitzung im Mai 1917 wurden 14 eingeladene Kriegsbeschädigte beraten. Wegen der schlechten Eisenbahnverbindungen konnten in den folgenden die neu aufgenommenen nicht wie früher, zur Prüfung ihrer Verhältnisse vor den Gesamt-Ausschuss geladen werden, sondern diese mußte mit der Berufsberatung auf der Geschäftsstelle geschehen.

Es wurde auch in diesem Jahre nach dem alten Grundsatz verfahren, keinen Kriegsbeschädigten, wenn irgend möglich, aus seiner Berufsstellung nach unten gleiten zu lassen, sondern trotz seiner Beschädigung ihn in seinem Berufe zu erhalten, oder sogar in demselben zu heben, wenn er die Voraussetzungen für die erhöhten Ansprüche besitzt.

So konnten wir Maurer mit Beinverletzung oder Armerverlust auf die Bauschule schicken, oder schwer innerlich Kranke in besonderen leichten landwirtschaftlichen Nebenbetrieben ausbilden, z. B. Tierzuchtstationen usw.

Wohl hält es am schwersten, die mit inneren Krankheiten behafteten Kriegsbeschädigten, wie Herz-, Nieren-, Lungenleiden usw. zu versorgen und liegt uns ihre Unterbringung oft schwer auf dem Herzen. Unser Grundsatz ist, diese Beschädigten, ehe wir ihnen Arbeit vermitteln, unserm Vertrauensarzte Herrn Geheimrat Dr. Köhler vorzustellen, zwecks Prüfung ihres Gesundheitszustandes, ob es nicht ratsam ist, vor Aufnahme der Arbeit eine Kur in einer Heilanstalt durchzumachen. Von den 85 wurden Herrn Geheimrat Köhler etwa 42 vorgestellt und 26 dem Landesauschuss zur ärztlichen Beratung überwiesen. So wurden 9 im letzten Jahre wegen Lungenleiden einer Heilstätte überwiesen, 3 andere Karben, ehe sie die Kur in einer Lungenheilanstalt antreten konnten. Aber auch äußerlich Verletzte werden in zweifelhaften Fällen dem Arzt vorgestellt und so wurden an 8 Nachoperationen vorgenommen, die guten Erfolg hatten.

287 Kriegsbeschädigte erschienen im vergangenen Jahre in unserer Geschäftsstelle, wo sie ihre Wünsche in der verschiedensten Art, wie Stellenvermittlung, Kurbehandlung, Unterstützung usw. vorbrachten, und war es uns in den meisten Fällen möglich, denselben beratend oder helfend zur Seite zu stehen.

10 lösten ihre Kriegsgulage, teils auch Verfallmüllungenzulagen ab, um sich mit dem erhaltenen Kapital finanziell in ihrem landwirtschaftlichen oder geschäftlichen Berufe zu kräftigen.

An 740 Briefe und Postkarten wurden geschrieben und vieles dringend geschäftliche telephonisch erledigt.

Die Einnahmen des letzten Jahres gestalten sich folgendermaßen:

Kassenbestand vom 1. 4. 17 5026,22 M., Geschenk von Herrn Direktor Bansa - Limburg 100 M., Zuschuß vom Landesauschuss für die Kriegsbeschädigten Bornath und Uhl zur Weiterbildung 1013,20 M., Rente vom Kriegsbeschädigten Bornath zur Verwendung seiner Weiterbildung 144 M., Einnahmen vom Ukrainer-Konzert 500 Mark, Zusammen 6783,42 M. Ausgaben: Weiterbildung und Berufsumbildung 1678,45 M., Reisevergütung und Arbeitsvermittlung 260,80 M., Unterstützungen in Baar 1203,95 M., Unterstützung an Lebensmitteln 182,65 M., Unterstützung an Schuhen, Kleider und Leibwäsche 1040 M., Arztgebühren und Apotheke 155,45 M., Kurskosten 345,40 Mark, Beerdigungskosten 120 M., Verwaltungskosten, Drucksachen, Papier, Aktenbündel, Porto, Telefon, Reisekosten usw. 1569,02 M., Zusammen 6525,82 M.

Einnahmen 6783,42 M., Ausgaben 6525,82 M. Somit Kassenbestand am 31. 3. 1918 257,60 M.

Wir hoffen, daß auch im vergangenen Jahre die Arbeit des Ausschusses beigetragen hat, in den Kriegsbeschädigten unseres Oberlahnkreises die Hoffnung zu stärken, daß trotz schwerer Beschädigung keine Ursache vorhanden ist, den Mut zu verlieren, und daß es uns auch künftig gelingen möge, bei dem im Kampf für das Vaterland an Körper und Geist zu Schaden gekommenen, die uns zur Pflege überwiesen werden, Lebensmut und Arbeitsfreudigkeit zu wecken und zu fördern, das Bewußtsein zu stärken, daß auch sie brauchbare und nützliche Kräfte sind, Segen bringend ihrem deutschen Vaterlande, für das sie schon so viel geopfert haben.

Der Vorsitzende: Der Schriftführer:
Karlhaus. Weil.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 11. Juni.

Vorübergehend Nachlassung der Niederschläge und der Bewölkung, später wieder neue Erhebungen und einzelne Regenfälle.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass heute morgen 10 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Kaufmann Wilhelm Driesch

im Alter von 68 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Hackholzhausen und Steeden, den 8. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Driesch.
Auguste Driesch, geb. Kremer.
Friedrich Weingarten.
Katharine Weingarten, geb. Driesch.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Juni 1918, nachmittag 3 Uhr statt.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Richard Bauer II., Weger, leicht verw. d. d. Tr.
August Ebel, Gefr., Münster, gefallen.
Otto Gath, Gefr., Altenkirchen, schwer verwundet.

Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Die Eierabgabe für die Inhaber der Brotkarten-Nummern 641 bis 649 und von 1-115 findet am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags von 3-6 Uhr bei unserer Eierabgabestelle, Neugasse 11, statt. Lebensmittelkarten und Kleingeld sind mitzubringen. Weiburg, den 8. Juni 1918.

Der Magistrat, Lebensmittelamt.

Eierabgabe.

Nach der geführten Eierabgabeführungsliste sind immer noch Hühnerhalter mit dem Abliefern von Eiern an unsere Sammelstelle im Rückstande; manche haben überhaupt noch keine Eier abgeliefert.

Wir fordern daher letztmalig zur Eierablieferung hiermit auf mit dem Bemerkten, daß nach Anordnung des Kreis-Kommunalverbandes im Falle der Weigerung kein Zutritt an die betreffenden Familien verabfolgt wird und außerdem Bestrafung erfolgt.

Weiburg, den 6. Juni 1918.

Der Magistrat.

Die Wiesen in der Walderbach können gemäht werden.

Weiburg, den 10. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Eine sehr große Anzahl Hühnerhalter hat noch gar keine und eine Anzahl hat wenige, nur eine ganz geringe Anzahl Hühnerhalter die Pflichtlieferung in der Eierabgabe erfüllt. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Bestrafung erfolgt, außerdem erfolgt die Entziehung des Einnachschusses. Auch den Zulieferer, welcher zur Verteilung überandt ist, werden wir je nach der Eierablieferung verteilen.

Runkel, den 7. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr, wird auf dem Leinpfad oberhalb der Schleuse zu Runkel ein alter

eiserner Waggernachen

öffentlich meistbietend versteigert.

Königliches Wasserbauamt.

Schwarzen

Siegellack

empfiehlt

A. Cramer.

Ludendorff-Spende!

Unsere Stadtverwaltung hat unter Mitwirkung der Bürgerschaft, der Banken, der Presse und des Ausschusses für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge die Sammlung für die Ludendorff-Spende in der Stadt Weiburg übernommen.

Da erst vor 14 Tagen die Sammlung für die aus Rußland heimkehrenden Kriegsgefangenen hier stattfand, so glaubten wir im Einvernehmen mit dem Landesauschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Reg.-Bez. Wiesbaden mit der Sammelstätigkeit für die Ludendorff-Spende erst jetzt beginnen zu sollen, zumal die Sammlung erst mit Ende Juni abgeschlossen wird.

Wir möchten schon jetzt darauf hinweisen, daß die Spenden, die in den Städten und Landgemeinden des Oberlahnkreises eingehen, den Kriegsbeschädigten in Stadt und Land innerhalb des Oberlahnkreises zugute kommen.

Näheres über die Art und den Umfang der Sammelstätigkeit wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Wir bitten um allseitige gütige Unterstützung.

Weiburg, den 7. Juni 1918.

Namens der Stadtverwaltung
und des

Ausschusses für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahnkreis:
Karlhaus, Bürgermeister.

Ludendorff-Spende.

Es gingen weiter bei uns ein: von Angenamt 5,00 M., zusammen mit den bisherigen Beträgen 66,00 Mark. Um weitere Gaben bittet dringend

Geschäftsstelle des „Weiburger Anzeiger.“

Thomasmehl

kann abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.

Louis Rohl, Weilmünster.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden Donnerstag und Samstag von 9-12 Uhr vormittags im Kreis-Haus 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1.

Eine wenig gebrauchte, so wie eine neue

Mähmaschine

mit Handablage zu verkaufen bei

Grh. Rosenkranz, Philippstein.

Gutes neues Hen

20-25 Zentner zu kaufen gesucht.

Friedrich Schlicht,
Schwanengasse 7.

Das ideale Motten-Mittel

GLOBOL
tötet Motten und

Mottenbrut

wieder eingetroffen bei

Adolf Lehmann,

Weiburg.

3 Enten (einz.)

zu verkaufen.

Biesfeldt, Audenschmiede.

Jüngeres

Mädchen

in kleinen Haushalt, evtl. nur tagsüber, gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

Bestellungen auf

Kleiderschränke

werden entgegengenommen.

H. Thilo Nachf.

Ind.: A. Dittert.

Taschen-Fahrplan

Preis 25 Pf.

empfiehlt

A. Cramer.